

Im Jahre 1964 in Österreich unter Schutz gestellte Höhlen

Von Hubert Trimmel (Wien)

In Anwendung des österreichischen Naturhöhlengesetzes (Bundesgesetz vom 26. Juni 1928, BGBl. Nr. 169) hat das Bundesdenkmalamt im Jahre 1964 nicht nur eine Fülle von Anträgen auf Erteilung der Zustimmung zu Veränderungen in geschützten Höhlen, meist im Zuge des notwendig gewordenen Ausbaues von Schauhöhlen, zu erledigen gehabt, sondern auch so wie in den vorangegangenen Jahren einige ihrer wissenschaftlichen Bedeutung wegen schutzwürdigen Höhlen zum Naturdenkmal erklärt.

Die vorliegende Veröffentlichung soll so wie in den vergangenen Jahren die wichtigsten Daten über diese Höhlen allen Interessenten zur Kenntnis bringen. Es handelt sich um folgende Objekte:

Schraubenfallhöhle (1570 m) bei Hintertux (Tirol) und Umgebung

Die Schraubenfallhöhle ist eine im Hochstegenkalk der Zillertaler Alpen liegende 105 m lange Durchgangshöhle, die in ihrer gesamten Länge vom Tuxbach durchflossen wird. Da der Tuxbach noch am Anfang der Nacheiszeit oberirdisch zum Talboden von Hintertux entwässerte und nachweislich erst später mit der Erweiterung von Schichtflächen zu der geräumigen Höhle begann, handelt es sich bei der Schraubenfallhöhle um eine altersmäßig genau datierbare Erosionshöhle. Die vermutlich erstmalige durchgehende Befahrung unter Verwendung eines Schlauchbootes erfolgte 1963 durch V. Büchel, H. Ilming, E. Kiesling und den Berichtersteller.

In dem Gebiet, das als Umgebung der Schraubenfallhöhle und als Gebiet mit Karsterscheinungen, die in ursächlichem Zusammenhang mit der Schraubenfallhöhle stehen, unter Schutz gestellt worden ist, liegen der Wasserfall am nördlichen Eingang der Schraubenfallhöhle mit einer weithin sichtbaren Naturbrücke, die Klamm des Tuxbaches südlich der Schraubenfallhöhle mit dem Schraubenfall und dem Kessel und die Facettenspalte, eine 1963 entdeckte Höhle mit aufschlußreichen Kleinformen unweit des Aufstiegsweges zum Spannagelhaus. Eine eingehende fachliche Veröffentlichung über dieses Gebiet ist in Vorbereitung.

Die Stellung unter Denkmalschutz erfolgte am 4. Februar 1964 mit Zl. 860/64 des Bundesdenkmalamtes. Die Schraubenfallhöhle liegt unter den Grundstücken Nr. 1735 (Alpe) und Nr. 1356 (Wald) der Katastralgemeinde Tux, das in der Umgebung der Höhle zum Naturdenkmal erklärte Gebiet auch unter den Grundstücken Nr. 1396 (Bachbett), 1397 (Bachbett), 1747 (Bach) und 1713/2 (Unproduktiv) der Katastralgemeinde Tux.

Höhle beim Spannagelhaus (2530 m) bei Hintertux und Umgebung

Die Höhle ist mit einer Gesamtlänge von 360 Metern die längste Höhle Tirols. Ihr Eingang liegt wenige Meter unterhalb des Spannagelhauses am Gefrorene-Wand-Kees in den Zillertaler Alpen. Die unmittelbare Nähe des Gletschers und die damit verbundene Einbringung von Moränenmaterial in einzelne Gänge gibt der Höhle beim Spannagelhaus, deren Entwicklung sich zweifellos zeitweise

unter einem Gletscher vollzogen hat, besonderes Gepräge. Die Höhle liegt ebenfalls im Hochstegenkalk.

Als Umgebung des Höhleneinganges in die Höhle beim Spannagelhaus wurde ein Gebiet unter Schutz gestellt, das in der Nord-Süd-Erstreckung etwa 300 Meter und in der West-Ost-Erstreckung durchschnittlich 200 Meter umfaßt. Innerhalb dieses Gebietes liegen neben einzelnen dolinenartigen Hohlformen eine Naturbrücke sowie einige Höhlen, und zwar Schrägplattenhöhle (Katastrnummer 2411/4), Sandeckhöhle (2411/3) und Windloch (2411/2); die zuletzt genannte Höhle ist verzweigt und hat neben der Höhle beim Spannagelhaus selbst (Kat. Nr. 2411/1) die größte Längenausdehnung.

Die Lage des Höhlengebietes inmitten der Zentralalpen in einer gletschernahen Hochgebirgsregion ist einzigartig. Die Höhle beim Spannagelhaus und das als Umgebung des Höhleneinganges geschützte Gebiet liegen unter den Grundstücken Nr. 1738 (unproduktiv) und 1740 (Tuxer Ferner) der Katastralgemeinde Tux. Die Stellung unter Denkmalschutz erfolgte mit Bescheid vom 24. Juni 1964, Zl. 4514/64 des Bundesdenkmalamtes.

Oedlhöhle bei der Schönbergalpe (Oberösterreich)

Die Stellung unter Denkmalschutz erfolgte mit Bescheid Zl. 5979/64 des Bundesdenkmalamtes vom 12. August 1964. Die Oedlhöhle ist eine der seit rund 50 Jahren bekannten Höhlen des Dachsteinhöhlenparkes. Sie liegt unweit östlich der Dachsteinmammuthöhle unterhalb der Grundparzelle Nr. 471/1 der Katastralgemeinde Obertraun.

Das Verfahren zur Stellung der Oedlhöhle unter Denkmalschutz nach dem österreichischen Naturhöhlengesetz wurde durchgeführt, weil die Höhle, deren Gesamtlänge einen Kilometer übersteigt, durch die Vielfalt der Sedimente und durch die in diesen gegebenen natürlichen Aufschlüsse vermutlich in außerordentlich günstiger Weise eine Rekonstruktion der einzelnen Phasen der Höhlenentwicklung ermöglicht. Alte, größtenteils inaktive Tropfstein- und Sinterbildungen zeigen vielfach Anzeichen des Sinterzerfalles oder sind durch Korrosion teilweise zerstört. Augensteinkonglomerate mit kalkigem Bindemittel, Lager von Augensteinschottern, die ihrerseits von Tonplatten überlagert werden und brotlaibartig entwickelte Konkretionen aus grauem Sandstein können an verschiedenen Stellen festgestellt werden. Die Gänge, die stark wechselnde Raum- und Profilformen aufweisen, werden an verschiedenen Stellen von tief eingeschnittenen cañonartigen Klüften mit aktiven Gerinnen gequert.

Neueste Untersuchungen haben den schon lange vermuteten Zusammenhang der Oedlhöhle mit dem System der Dachsteinmammuthöhle erwiesen.

Teufelslucke (Fuchsenlucke) bei Roggendorf (Niederösterreich)

Diese seit langem bekannte Höhle liegt unweit der Gemeinde Roggendorf. Ihre wissenschaftliche Bearbeitung wurde von der benachbarten Stadt Eggenburg aus durchgeführt. Sie gilt als einzige in Österreich bekanntgewordene typische eiszeitliche Hyänenhöhle, aber auch als Siedlungsplatz des altsteinzeitlichen Menschen. Eine umfangreiche monographische Veröffentlichung ist bereits im Jahre 1938 erschienen¹; die abschließende Gesamtpublikation über Untersuchungen in dieser Höhle ist nach Mitteilung von K. EHRENBURG in Vorbereitung.

Die Teufelslucke ist mit Bescheid vom 7. Oktober 1964, Zl. 7488/64 des Bundesdenkmalamtes, zum Naturdenkmal erklärt worden. Maßgebend dafür war nicht nur die Bedeutung der Höhle als urgeschichtlicher und paläontologischer

¹ K. Ehrenberg, O. Sickenberg, A. Stifft-Gottlieb, Die Fuchs- oder Teufelslucken bei Eggenburg, Niederdonau, I. Teil. Abhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft, Wien, Bd. XVII/1, Wien 1938.

Fundplatz, sondern auch der eigenartige Höhlencharakter. Die Räume erstrecken sich an der Grenze von Granit (der Böhmisches Masse) und tertiärem, den Granit diskordant überlagernden Kalksandstein. Die „Deckplatte“ aus Kalksandstein ist nur wenige Meter mächtig. Die Gesteinsgrenze ist an der Höhlenwand deutlich erkennbar.

Die Höhle liegt unter den Grundstücken Nr. 893 (Wald) und Nr. 897/1 (Acker) der Katastralgemeinde Roggendorf. Die Gesamtlänge der Teufelslucke ist infolge der flächenhaften Ausdehnung der Schichtgrenzhöhle, deren Räume durch Pfeiler vielfach unterteilt sind, schwer anzugeben.

La publication contient des informations concernant les grottes autrichiennes qui ont été déclarées «monuments de la nature inanimée» selon la loi pour la protection des grottes en 1964. Il s'agit de grottes qui possèdent un certain intérêt scientifique au point de vue géologique ou paléontologique.

Die Lavahöhlen am Fuße des Fudschijama (Japan) und deren Tierwelt

Von Hajime S. Torii (Japan)

Einleitung

In den Präfekturen Yamanashi und Shizuoka befinden sich am Fuße des Fudschijama (= Fuji-san, 3778 m) in den Lavaschichten, die verhältnismäßig junger Entstehung sind, zahlreiche Lavahöhlen. Die „Awokigahara-Lava“ ist das größte Lavafeld; es erstreckt sich am Nordfuße des Fudschijama und ist im Jahre 1524 n. Chr. entstanden. Von den zahlreichen Höhlen dieses Lavafeldes sind die wichtigsten:

Fuji-Fuketsu (Fuji-Windhöhle)

Fugaku-Fuketsu (Fugaku-Windhöhle)

Zinza-Fuketsu (Zinza-Windhöhle)

Ohmuro-Fuketsu (Ohmuro-Windhöhle)

Motosu-Fuketsu (Motosu-Windhöhle)

Ryugu-Doketsu (Drachenpalasthöhle)

Saiko-Komorian (Fledermaushöhle am Westsee)

Narusawa-Hyoketsu (Narusawa-Eishöhle)

Narusawa-Komorian (Fledermaushöhle bei Narusawa)

Shoji Oana (Shoji — Heilige Höhle).

Mehrere Lavahöhlen verdanken die Ausbildung ihres Einganges Deckenbrüchen, durch die erst die Verbindung zwischen Höhlenraum und Erdoberfläche hergestellt worden ist. Die Lavatunnel weisen 4 bis 8 m Höhe und Breite auf; ihre Länge ist sehr verschieden: von etwa 10 m bis einige hundert Meter. Der *Dainichi-no-Ana-Lavatunnel* in der Präfektur Shizuoka soll über 1000 m lang sein. Unter diesen Lavahöhlen befinden sich viele, in denen sich durch Deckenbrüche ent-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s): Trimmel Hubert

Artikel/Article: [Im Jahre 1964 in Österreich unter Schutz gestellte Höhlen 16-18](#)